

**BLICKPUNKT** Das ist mein Ennepetal

# Immer ganz nah dran an Altenvoerde

Wilhelm Wiggenhagens Familiengeschichte ist eng verbunden mit dem Stadtteil

Von Carmen Thomaschewski

**Altenvoerde.** „In Altenvoerde bin ich immer ein Stück weit geblieben“, sagt Wilhelm Wiggenhagen. Mehr noch: Das Leben in Altenvoerde habe ihn geprägt. Auf der Mittelstraße ist er groß geworden, verbrachte seine Jugend beim CVJM und auf dem Jahnsportplatz und legte die Grundsteine für seine Zukunft im Reichenbach-Gymnasium. Und in dem Augenblick, als er mit seiner Ilona in Milspe ein gemeinsames Zuhause fand, begann er sein Berufsleben im Rathaus in Altenvoerde – nur drei Gehminuten von seinem Elternhaus entfernt.

**1886 das Haus gekauft**

„In jeder Mittagspause bin ich zu meiner Mutter zum Essen gegangen“, sagt er und lacht. Jahrzehnte lang pflegten sie diese besondere Tradition. Bis etwa 2005. „Als es für sie zu beschwerlich wurde täglich zu kochen, brachte ich dann das Essen aus der Kantine mit.“ Wilhelm Wiggenhagen erinnert sich gerne an diese Zeit und sein Zuhause an der Mittelstraße 36. Den Zusammenhalt untereinander und das enge Miteinander.

Sein Urgroßvater kaufte das Haus in Altenvoerde im Jahr 1886, das nicht nur für die Familie Wiggenhagen, sondern auch für viele andere Altenvoerder lange Zeit ein besonderer Ort war. Auf der einen Seite gab es die Bäckerei der Familie, in der sich die Menschen mit Brot und Kuchen versorgten, auf der anderen Seite die Gaststätte, die seit 1922 ebenfalls im Besitz war, die lange Zeit von Wilhelm Wiggenhagens Patenonkel Horst Kleine betrieben wurde und wo viele vergnügliche Stunden verbrachten. Die Sportler vom Rasensportverein Altenvoerde nutzten auch den Keller unterhalb der Gaststätte lange Zeit als Umkleidekabine, der Chor Harmonie Altenvoerde traf sich zum Singen.

Damals sei er zwar noch ein kleiner Junge gewesen, dennoch erinnere er sich gut daran, wie die Sportler an der Bäckerei seines Vaters vorbei gingen und die Stufen hinab stiegen. Auch Wilhelm Wiggenhagen war begeisterter Fußballer, erinnert sich noch gerne an das gemeinsame Kicken nach Schulschluss, den Vereinsport oder die Sonntage auf dem Sportplatz, wenn er die Bälle bei den Meisterschaftsspielen aus den Büschen holen durfte und dafür eine Mark bekam, vom Kassierer



Der Jahnsportplatz war für viele Jungs aus Altenvoerde ein wichtiger Ort, nicht nur, weil ihr Schulweg zum Gymnasium an ihm vorbei führte. FOTO: CARMEN THOMASCHESKSKI

Fritz Frank vom RSV Altenvoerde. Der Jahnsportplatz war für viele Jungs aus Altenvoerde ein wichtiger Ort, nicht nur, weil ihr Schulweg zum Gymnasium an ihm vorbei führte.

Wenn der 62-Jährige an seine Jugend in Altenvoerde denkt, dann spielt auch der CVJM eine große Rolle, ebenso wie Betreuer Paul Wittenstein. Mit sechs Jahren, sei er das erste Mal bei der Gruppe gewesen, und wann immer es ging wiedergekommen. Im Sommer trafen sich alle im Freibad, bei schlechtem Wetter vor dem Kino an der Mittelstraße. Etwa 1985 wurde dort der letzte Film gezeigt. Eine Entwicklung, die viele bedauert haben.



**„In Altenvoerde bin ich immer ein Stück weit geblieben.“**

Wilhelm Wiggenhagen, Altenvoerder mit ganzem Herzen

Geschlossen ist auch mittlerweile „Zum Rathaus“, wie die Gaststätte im Haus der Wiggenhagens zuletzt hieß. Seit dem 1. Januar 2018 gehört sie nur noch zur Geschichte des Stadtteils. Die Bäckerei gibt es noch heute, doch auch sie ist lange schon nicht mehr im Familienbesitz. 1972 wurde das Geschäft in die Hände

von Henning Repik gelegt, der bei Wiggenhagens Vater, der übrigens Helmut Wilhelm hieß, in die Lehre ging. Michael Gremme, der wiederum bei Repik das Handwerk erlernte, wurde vor etwa 20 Jahren sein Nachfolger. Er verstarb im vergangenen Jahr, Gremme steht aber immer noch in großen Buchstaben am Schaufenster geschrieben. Ehefrau Simone betreibt das Geschäft weiter.

Den Betrieb zu übernehmen, das sei für Wilhelm Wiggenhagen nicht in Frage gekommen. „Mein Vater wollte das auch nicht, ich sollte etwas anderes lernen.“

Ein Aushang am Gymnasium brachte ihn von seinem eigentlichen Berufswunsch ab und er begann am 1. August 1975 als Inspektor anwärter bei der Kreisverwaltung in Schwelm. Drei Jahre später ging er als Inspektor zur Anstellung zur Ennepetaler Stadtverwaltung, arbeitete sich hoch und wurde 2009 als unabhängiger Kandidat hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Ennepetal. 2015 übernahm Imke Heymann das Amt, Wiggenhagen hatte nicht mehr kandidiert.

„Eigentlich wollte ich ja schon seit ich zehn Jahre alt war Lehrer werden“, sagt er und zeigt einen Aufsatz vom 31. März 1966, den er bei Lehrer Horst Amling in der Volksschule Altenvoerde schrieb. Doch der Lebensweg führte ihn erst in eine andere Richtung, erst im Ruhestand hat sich Wiggenhagens Berufswunsch doch noch erfüllt. Er

arbeitet nun vormittags als nebenamtlicher Dozent für Baurecht und Kommunalrecht – unter anderem an der Fachhochschule Hagen.

**Stadtteilstunde der IG Altenvoerde**

Mittlerweile wohnt er mit seiner Frau Ilona auch an der Loher Straße. „Es war eine bewusste Entscheidung“, sagt Wiggenhagen. Zurück in die Nähe seiner Heimat, nah dran am Zentrum von Voerde und der Mittelstraße, die ihr Gesicht so stark verändert hat.

„Ich würde mir wünschen, dass wieder mehr Leben nach Altenvoerde kommt.“ Was seien das für tolle Stadtteilstunden gewesen, die Manfred Mehrwald und Friedhelm Deppe mit der IG Altenvoerde auf die Beine gestellt hatten, sagt Wilhelm Wiggenhagen.

Als Junge war er immer mittendrin in Altenvoerde, heute ist er es wieder, nachdem er im Ruhestand wieder Zeit dafür gefunden hat. Im Verein, in einigen Gruppen. Nur die Themen sind anders geworden.



Auf dieser Postkarte aus den 30er Jahren ist das Haus der Wiggenhagens zu sehen. REPRO: PRIVAT

- SERIE**  
**Mein...**
- Königsfeld/Heide
  - Rüggeberg
  - Oberbauer/Bülbringen
  - Voerde
  - Altenvoerde**
  - Milspe
  - Büttenberg
  - Oelkinghausen
  - Hasperbach



## Zahlen, Daten und Fakten zu Altenvoerde

Kino, Freibad und Gymnasium

**3,95** Quadratkilometer umfasst die Fläche von Altenvoerde. Nur Büttenberg und Oelkinghausen sind kleiner.

**3783** Menschen lebten zum Stichtag 31. Dezember 2017 in Altenvoerde. 1946 davon sind Frauen, 1837 Männer. 486 der Altenvoerder haben einen ausländischen Pass.

**950** Menschen wohnen – statistisch gesehen – auf einem Quadratkilometer Fläche. Nur Milspe, Büttenberg und Voerde sind dichter besiedelt.

**1959** wurde das Kino „Capitol“ an der Mittelstraße von Georg Wandtke eröffnet. Seine Tochter Doris Knepper betrieb es später weiter und schloss es 1985.

**1962** wurde das Hallenbad im September fertig gestellt. Am 11. Juni 1967 wurde die gesamte Stadtbadanlage offiziell übergeben. Am 24. September 2004 wurde es nach einem aufwändigen Umbau als „Platsch“ wiedereröffnet.

**1899** gründete sich der Schützenverein Altenvoerde, er ist nach dem in Voerde der zweitälteste in der Stadt.

**1928** wurde die Martin-Luther-Kirche gebaut, sie wurde früher Kapelle genannt.

**1887** ließ die Witwe von Julius Albers für 1300 Reichsmark das alte Brauhaus gegenüber „Zur alten Post“ zur Turnhalle für den TVA umbauen.

**f** Alle bisher erschienenen Serienteile sind finden Sie zum Nachlesen im Internet unter [wr.de/mein-ennepetal](http://wr.de/mein-ennepetal)

**f** Sie wollen mitdiskutieren? Sie haben Anregungen zu unserer Serie und besondere Fotos? Dann schreiben Sie uns auf [facebook.de/wp.ensued](https://www.facebook.de/wp.ensued)

## Wichtiger Wirtschafts- und Schulstandort und ein reges Vereinsleben

Die Altenvoerder Hütte als Vorläufer der Industrie gab es schon vor 1590. Stürmische Entwicklung im Ortsteil in der Zeit zwischen 1880 und 1910

Von Carmen Thomaschewski

**Altenvoerde.** Altenvoerde ist bis heute stark von der Industrie geprägt. Bilstein, Peddinghaus (heute Bharat Forge CDP), Ebbinghaus... Die Liste der großen Firmen im Ortsteil ist lang, die Industriegeschichte beginnt bereits im Jahr 1590. Zu dieser Zeit gab es schon die Altenvoerder Hütte. Wann sie eröffnet oder geschlossen wurde, ist nicht überliefert, sie gilt aber als erster Vorläufer späterer Industrie.

In dem vom Heimatbund herausgegebenen Buch „Ennepetal – Die lange Geschichte einer jungen Stadt“ heißt es, dass 1850 im Zentrum Altenvoerdes gerade mal acht Häuser standen, geradezu stürmisch sei die Entwicklung dann zwischen

1880 und 1910 gewesen. Peddinghaus war die erste industrielle Firma in Altenvoerde und nahm 1873 die erste Fabrikanlage in Betrieb, vorher hatte die Firma bereits ein Hammerwerk.

Altenvoerde ist aber nicht nur wichtiger Wirtschafts-, sondern



Hier im Bild das Haus Grebe /früher „Zur Post“, an der Ecke Milsper Straße/Mittelstraße. FOTO: STADTARCHIV

auch Schulstandort. Bis 1825 suchten die Schüler aus der Unterbauerschaft, wie Altenvoerde früher genannt wurde, die Voerder Volksschule am Wiemerhof. 1885 wurde an der heutigen Vom-Hofe-Straße die Volksschule Altenvoerde gebaut, 1980 wurde der Grundschulneubau



Das damalige Restaurant Ebbinghaus an der Mkkittelstraße, heute ist dort die Pizzeria Rimini beheimatet. FOTO: STADTARCHIV

an der Fettweide fertig gestellt. Das alte Schulgebäude wurde zwischenzeitlich als Obdachlosen-Unterkunft genutzt, inzwischen ist es zum Wohnhaus umgebaut.

Das Reichenbach-Gymnasium ging mit Beginn des Schuljahres 1960/61 am Häufigen an den Start, seit 1950 wurden die Schüler dort bereits im sogenannten „Städtischen Mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasium Ennepetal“ unterrichtet. Der Neubau ging 1971 in Betrieb. Namensgeber ist übrigens Pastor Johann Wilhelm Reichenbach, der 1799 in Voerde eine Privatschule gründete. Das erste Konzert in der Aula des neu gebauten Gymnasiums bestritt übrigens der Heilenbecker Männerchor - am 10. Dezember 1971.

Auch das Vereinsleben ist und war sehr aktiv: 1884 wurde der Turnverein Altenvoerde gegründet (übrigens im Saal des Hauses Grebe). Im Loher Tal entstand 1921 der vereins-eigene Sportplatz. Das Vereinsheim wurde 1956 fertig gestellt, 1984 wurde es erweitert. Geturnt wurde früher lange Zeit im Saal der Gaststätte Grebe, später baute die Witwe Albers eine Turnhalle.

**Rathaus war mal Mädchenheim**

Und noch einige wichtige Daten: 1926 trennten sich die Fußballer vom TV Altenvoerde und gründeten den Rasensportverein Altenvoerde. Der CVJM Altenvoerde wurde 1939 selbstständig, seit 1930 gehörte eine Altenvoerder Abteilung bereits dem CVJM Voerde an.

Auch wenn die Klutertöhle gefühlt zu Milspe gehört, liegt sie geografisch gesehen in Altenvoerde. Beim „Platsch“ und dem Hülsenbecker Tal ist es übrigens anders herum. Beide werden gerne zu Altenvoerde gezählt, politisch gehören beide Orte aber zu Milspe.

Altenvoerde beginnt im Osten ungefähr am Häufigen und wird im Westen durch den Lauf der Ennepe begrenzt. Eine wichtige Attraktion ist das Industriemuseum, das Fabrikgebäude mit den roten Ziegeln stammt aus dem 19. Jahrhundert. Auch das Rathaus blickt auf eine lange Geschichte zurück: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde es als Mädchenheim genutzt, war zwischenzeitlich ein Hotel und ist seit 1937 ein Verwaltungsgebäude.